

Zeitschrift: Badener Neujahrsblätter
Herausgeber: Literarische Gesellschaft Baden; Vereinigung für Heimatkunde des Bezirks Baden
Band: 94 (2019)

Artikel: Etablissements von zweifelhaftem Ruf : der vergangene Glanz der goldenen Vergnügungsindustrie
Autor: Fahrländer, Andrea
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-813533>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Etablissements von zweifelhaftem Ruf

Der vergangene Glanz der goldenen Vergnügungsindustrie

In den 200 Jahren seit der Loslösung Ennetbadens von der Stadt mangelte es kaum an Lokalstolz beidseits der Limmat. Die Badener sprachen gerne von den «Türken hinter dem Bosphorus» (sprich jenseits des Limmatknies). Oft waren die Ennetbadener den Badenern jedoch eine Nasenlänge voraus. Zum Beispiel wenn es um das Vergnügen ging.

Das erste Kino unserer Gegend etwa stand in Ennetbaden. 1895 schlug in Paris die Geburtsstunde der «Kinematographen». Nur wenige Jahre später gastierten in und um Baden schon regelmässig Wanderkinos. Die neuartige Technik hatte einen sehr schlechten Ruf, unter anderem weil bei einem Projektorbrand in Paris 73 Menschen gestorben waren. Die ersten Kinos gehörten deshalb in die Welt der Schaubuden und Jahrmärkte. In Baden waren sie meistens einige Tage auf dem Schulhausplatz zu Gast. Im Januar 1910 gastierte in der «Volksküche» (der alten BBC-Werkskantine an der Bruggerstrasse) ein «Theater-Kinematograph» mit dem klingenden Namen «Star of Switzerland».¹ Im September desselben Jahres eröffnete der Böhme Adolf Prosicky an der Sonnenbergstrasse 96 in Ennetbaden mit dem «Kosmos» den ersten Kinosaal der Region. In einer Bekanntmachung im *Badener Tagblatt* schrieb Prosicky in nicht ganz einwandfreiem Deutsch: «Kinematographen-Theater. Ständiges, flotteingerichtetes Institut zur Unterhaltung und Belehrung. Vorführung neuester, sensationeller Ereignissen des In- und Auslandes. Ansichten verschiedener Weltteilen, Ländern, Völker vom Morgenlande bis zum dunkeln Erdteile und deren div. Beschäftigungen, Aufstände, Flüsse mit schäumenden Wasserfällen, Katastrophen, sowie Dramas und urkomische Piecen. Kontrollierte Bilder in wunderbarer Vollendung. Je Samstag Programmwechsel.»²

Unzüchtiges für das Gesindel

Das «Kosmos» war ein zeittypisches Ladenkino, wie sie damals oft in leerstehenden Ladenlokalen eingerichtet wurden. «Badener, die etwas auf sich hielten, mieden es», schreibt Esther Schneider über die Badener Kinogeschichte.³ Das Publikum im «Kosmos» galt als Gesindel, es waren vor allem Fabrikarbeiter, italienische Gastarbeiter und Jugendliche. Es hiess, man hole sich Läuse im Kino. Den Schulbehörden im katholischen Baden war es ein Dorn im Auge. Schneider berichtet, wie der Badener Stadtrat 1912 Programmzettel sammelte, um zu beweisen, dass im «Kosmos» Unzüchtiges gezeigt wurde. Just zur gleichen Zeit stellte in Baden die legendäre Madame Antoine aus Paris ein Gesuch für ein Kino. Mit Erfolg wehrte sie sich beim Regierungsrat gegen das von der Stadt Baden erlassene Kinoverbot und gründete 1913 das «Cinema Radium», das heutige Kulturhaus Royal.

Adolf Prosicky war dem Kinoverbot allerdings zuvorgekommen. Bereits im September 1912 hatte er das «Kosmos» schliessen müssen. Es hatte sich schlicht nicht rentiert. Später richteten sich im Haus an der Sonnenbergstrasse ein Milchhandel und ein Velogeschäft ein. 1990 wurde das «Kosmos»-Haus schliesslich abgerissen, um dem Museumsneubau Platz zu machen. Das Historische Museum zeichnete in seiner Sonderausstellung «Kosmos Kino» im Winter 2017/18 die besondere Geschichte der Badener Kinos nach – am Ort ihres Ursprungs.⁴

Leicht bekleidete Damen auf dem Hertenstein

Eine ganz andere Sparte der Vergnügungsindustrie, aber mit ähnlich zweifelhaftem Ruf, siedelte sich in den 1960er-Jahren in Ennetbaden an: der Herrenclub Golden Hill. Dort, wo heute das Panorama-Restaurant Hertenstein Feinschmecker aus nah und fern anlockt, buhlten nämlich bis 1981 leicht bekleidete Damen um die Gunst männlicher Kundschaft. Dann aber nahm dieses Vergnügen ein jähes Ende.

Auf dem Hertenstein hatte es schon gegen Ende des 19. Jahrhunderts ein Vergnügungslokal gegeben. Das Gasthaus wurde um 1895 als Ausflugslokal für die Badener Kurgäste errichtet, als die sogenannte Terrainkur in Mode kam. Mit Broschüren und Wanderführern ausgestattet, wurden die gichtgeplagten und übergewichtigen Patienten damals auf den Martinsberg, den Kreuzliberg, den Rüsler, die Baldegg oder eben den Hertenstein geschickt. Die exponierte Lage des Hertensteins mit der besonders prächtigen Aussicht machte das Gasthaus bald auch zum beliebten Tanzlokal. Das Haus im Heimatstil mit den zwei Giebeln und der Gartenterrasse wurde um 1940 renoviert und bekam eine



Das «Kosmos»-Haus im Januar 1985. Damals war hier die Velohandlung Plüss eingemietet. Die Ennetbadener nannten das alte Gemäuer «Gespensterhaus». Bild: Fotoarchiv *Badener Tagblatt*.

Um 1940 wurde das Aussichtsrestaurant Hertenstein umgebaut und bekam eine neue Panoramaterrasse. Unten an der Limmat steht noch das Grand Hotel, das 1944 gesprengt wurde. Bild: Familie Ettisberger.

neue Panoramaterrasse. Ende der 1960er-Jahre allerdings ging es mit der Wirtschaft bergab. Der damalige BBC-Direktor Rudolf Sontheim wollte sich hier vom österreichisch-amerikanischen Stararchitekten Richard Neutra eine grandiose Villa bauen lassen. Doch Sontheims Frau – und wohl auch die Gemeinde Ennetbaden – war wenig begeistert von den Plänen. Und so richtete ein finziger Unternehmer im «Hertenstein» den privaten Herrenclub Golden Hill ein. Der Ennetbadener Journalist Urs Treppe rekapitulierte die Geschichte des Clubs 2017 in der *Ennetbadener Post*. Er schreibt, wie sich die Betreiber jahrelang mit den kantonalen und kommunalen Behörden herumschlügen, die dem berüchtigten Lokal immer wieder mit der Schliessung drohten.

Im November 1968 wurde unten an der Limmat zwischen den Grossen und den Kleinen Bädern ein neuer Steg eingeweiht, der später nach dem Lokalhistoriker Henry Mercier benannt wurde. Vorab bekam die Fussgängerbrücke aber gleich zwei Spitznamen: Die Badener nannten den neuen Übergang «Finkenssteg». Die Hoteliers des Bäderquartiers hatten sich gegen den Steg gewehrt, weil sie sich vor zu viel Lärm fürchteten. Und so schlurften die Gäste bei der Einweihung in Pantoffeln nach Ennetbaden. Lokalhistoriker Franz Streif erinnert sich derweil, wie die Spanischbrödlizunft den neuen Steg auf den Namen «Golden-Hill-Brücke» taufte. Von der Zunft ist auch folgendes Gedicht überliefert: «Nach Aarau und nach Gottes Will' / steht hier 'The Bridge of Golden Hill' / Für Gäste, die in Baden kuren / ist dies der nächste Weg zum H... ertenstein.» Es muss eine sehr fröhliche Einweihung gewesen sein. Eine Damendelelegation des «Golden Hill» belebte den Anlass.⁵

1979 kam das vorläufige Aus. Das Verwaltungsgericht in Aarau verfügte die Schliessung. Der Verein Golden Hill Club löste sich auf und der Ennetbadener Gemeinderat notierte: «Es bleibt zu hoffen, dass die Gemeindepolizei von den zeitweise zeitraubenden Kontrollen in den frühen Morgenstunden für immer verschont bleibt.» Doch schon 1980 wurde das Lokal als «Diamond Club» wiedereröffnet. Auch der neue Club war alles andere als jugendfrei. Ein Jahr später wurde er endgültig von den Behörden geschlossen, weil für eine «Tänzerin» keine Bewilligungsgebühr bezahlt worden war.⁶

In lodernden Flammen

In der Nacht auf den 10. April 1981 geschah das Unglück. Das *Badener Tagblatt* schrieb am nächsten Tag: «Um 4 Uhr 36 wurde gestern die Ennetbadener Feuerwehr an die Hertensteinstrasse gerufen: Der seit einiger Zeit scheinbar geschlossene Privat-Club 'Golden Hill' stand in lodernden Flammen.» Gegen 6 Uhr konnte



Die Brandruine des Golden Hill Clubs auf dem Hertenstein im Mai 1984. Die Natur eroberte das leerstehende Haus allmählich zurück, bevor es 1985 neu aufgebaut wurde. Bild: Walter Schwager, Fotoarchiv *Badener Tagblatt*.

Das Dancing Goldwand an der Landstrasse in Rieden, als es noch ein «richtiges Dancing» war. Eine Aufnahme vom Januar 1987. Bild: Fotoarchiv *Badener Tagblatt*.

das Feuer gelöscht werden. Mit Badener Unterstützung waren sechzig Feuerwehrleute im Einsatz, der Schaden wurde auf 500 000 Franken geschätzt. Wie teuer die verbrannten Billardtische und Spielautomaten waren, konnte niemand genau abschätzen. Auch die Brandursache konnte nie geklärt werden.⁷ Die Versicherungen zahlten nicht, und auf dem Hertenstein, an allerbesten Lage, stand während mehrerer Jahre eine verlassene Brandruine.

Die Erlösung kam, als Hotelier Hans Müller aus Wollerau 1984 die Ruine kaufte und das junge Ehepaar Ettisberger als Wirte mitbrachte. Marion und Reto Ettisberger bauten auf dem Fundament des «Golden Hill» mit viel Herzblut und Engagement das neue, schon bald erfolgreiche Panorama-Restaurant Hertenstein auf. Seit einigen Jahren ist hier die zweite Generation Ettisberger am Werk, und der «Hertenstein» ist ein weitherum bekanntes Feinschmeckerlokal.

Das Gewerbe, das mit dem Brand auf dem Hertenstein sein Ende fand, ist indes nicht aus der Gegend verschwunden. Neben dem Gasthaus «Zur Goldenen Wand» an der Landstrasse in Rieden liegt seit 1999 das Dancing Goldwand. Das Etablissement nennt sich heute Kontaktbar und wirbt mit barbusigen Erotiksternchen. Der brave Bürger muss den Club gar nicht erst betreten, um zu erraten: Auch das hat mit Dancing nicht viel zu tun. Die *Aargauer Zeitung* schrieb bei der Eröffnung fast begeistert: «Das ehemals traditionell geführte Dancing präsentiert sich jetzt als Cabaret und Night Club, schon die Aussenreklame verleiht dem neuen Etablissement einen Grosstadthauch.»⁸

Doch auch in Rieden kam das Gewerbe nicht zur Ruhe. In der Nacht auf den 24. Februar 2002 wurde auf das Dancing Goldwand ein Brandanschlag verübt. Am Morgen danach war zuerst unklar, wie es dazu gekommen war.⁹ Die Polizei kam dem Täter allerdings schnell auf die Schliche: Nach einem Streit bei einer Geburtstagsparty – dem Betreiber des Dancings wurde unter anderem eine Whiskey-Flasche über dem Kopf zerschlagen – hatte der 25-jährige Brandstifter eine Fensterscheibe zu einem Nebenraum eingeschlagen, Benzin in das Zimmer geschüttet und es angezündet.¹⁰ In den oberen Stockwerken schliefen damals neun Menschen. Zu Schaden kam niemand, weil der Brand rechtzeitig entdeckt und gelöscht wurde. Der Sachschaden belief sich jedoch auf 91 000 Franken. Das Motiv: Rache für einen im Streit verletzten Verwandten.¹¹ Drei Jahre später wurde der Täter vom Bezirksgericht Baden zu dreieinhalb Jahren Zuchthaus verurteilt.¹²

Quellen

Aargauer Zeitung (Ausgabe Baden)
Badener Tagblatt

Literatur

Schneider Meier, Esther: Als die Bilder in Baden laufen lernten. Die schweren Anfänge des Kinos in unserer Stadt, in: *Badener Neujahrsblätter* 65 (1990), S. 67–75.

Streif, Franz: Überquerend – verbindend – zusammenführend. Ein Überblick über die Brücken von Baden, in: *Badener Neujahrsblätter* 93 (2018), S. 69–79.

Tremp, Urs: Rotlicht am Hertenstein, in: *Ennetbadener Post* (2017/2), S. 10–13.

Anmerkungen

¹ Inserate im *Badener Tagblatt* vom Januar 1910.

² Inserat im *Badener Tagblatt* vom 23.10.1910.

³ Schneider, Bilder, S. 70.

⁴ Siehe Jahresbericht des Historischen Museums S. 157–161.

⁵ Streif, Überquerend, S. 77.

⁶ Tremp, Rotlicht, S. 13.

⁷ *Badener Tagblatt* vom 11.4.1981.

⁸ *Aargauer Zeitung* vom 27.11.1999.

⁹ *Aargauer Zeitung* vom 25.2.2002.

¹⁰ *Aargauer Zeitung* vom 27.2.2002.

¹¹ *Aargauer Zeitung* vom 8.3.2002.

¹² *Aargauer Zeitung* vom 9.4.2005.